

[Mobile pdf] Ich trinke, also bin ich: Eine philosophische Verführung zum Wein

Ich trinke, also bin ich: Eine philosophische Verführung zum Wein

Von Roger Scruton

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #272343 in eBooksVerffentlicht am: 2010-12-06Erscheinungsdatum: 2010-12-06File Name: B004SBMNKW | File size: 57.Mb

Von Roger Scruton : Ich trinke, also bin ich: Eine philosophische Verführung zum Wein before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ich trinke, also bin ich: Eine philosophische Verführung zum Wein:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Oinis kai

aletheia - Wein und Wahrheit
Von Sunflower
Auf einen ausschweifenden Weg nimmt Roger Scruton seine Leser mit. Dabei handelt es sich bei diesem Buch keineswegs um einen Weinführer, sondern der Autor philosophiert über das Denken, das Nachdenken über Wein und dessen Tugenden. Wein ist für ihn, neben seiner vorzüglichen Eignung als Speisbegleiter, auch ein Gefährte des Gedankens und damit der Philosophie. Diese wiederum sei im Umkehrschluss ein Nebenprodukt des Weins, so Scruton. Dieses am wenigsten berechenbare Getränk ist also nicht nur ein Objekt der Sinne, sondern auch der Erkenntnis, denn ein sinnliches Vergnügen hängt unbestritten von der Erkenntnis ab. Darum bietet vergorener Traubensaft dem genießenden Kenner "ein kompliziertes und vielschichtiges Arrangement, das sich wie ein Schachspiel nach dem ersten Eröffnungszug entfaltet." Und so werden wir in die Studienzeit des Briten versetzt, in der er erstmals Kontakt mit diesem philosophischen Lebenselixier aufnahm und seither nicht mehr loskommt. Scruton philosophiert über Sinn und Unsinn der heutigen Weinkunde und gibt einen kurzen Überblick über die belegbaren Anfänge der Genussskelterei, die bei den Griechen und Römern ihren kulturellen Höhepunkt erfuhr. Dionysos und Bacchus sind die göttlichen Zeitzeugen. Ein großes Kapitel - "La Tour de France" - widmet er dem Weinland schlechthin, das er sich während seines Studiums "trinkend" erschloss. Von Frankreich aus macht er sich danach völkerverbindend in andere große Weinnationen wie Italien oder Spanien, bis über den großen Teich nach Nord- und Südamerika und Neuseeland auf, ein kurzes Nasenrumpfen beim Vorbeisegeln am australischen Kontinent inklusive. Und immer hat er einige Empfehlungen besonders genussvoller Sorten parat. Sein Erzählstil ist flott und charmant, zuweilen sogar recht direkt und unkonventionell, aber daher authentisch und nicht abgehoben. Nach der reichlichen Hälfte wird der "weinhaltige" Genusspfad verlassen und Roger Scruton widmet sich seiner Profession, der Philosophie. Ist es zuvor beinahe ein Muss, das Glas Wein zur Lektüre zu genießen, werden jetzt die Sinne geschärft und erfordern höchste Aufmerksamkeit. Der Autor versucht dem bedeutungsschwangeren Inhalt seines Buchtitels auf den Gaumen zu fühlen. Ganz im Sinne der Philosophie, die aus dem Nachdenken über Vernunft, Bewusstsein und Sein entsteht - jene drei Vorstellungen, die in der Reihenfolge der Worte "also" "bin" "ich" zum Ausdruck kommen. Scruton geht Fragen auf den Grund wie: Ist der Wein eher ein Tagtraum oder ein Kunstwerk? Verweist er auf unsere subjektiven Eindrücke und Erinnerungen oder zeigt er hinaus in die Welt - bringt also Ordnung in die Welt so wie Tintoretto oder Mozart eine neue Ordnung erschufen, in dem sie die Gegenstände unserer Wahrnehmung neu geformt haben? Dabei zieht er sich Vergleiche bei Richard Wagner, Descartes, Edmund Husserl, Aristoteles, Heidegger oder Kant heran. Letztendlich versucht Scruton den "Meckerern" und Moralaposteln, aber auch dem Missbrauch von Alkohol die positive Gesamtbedeutung des Elixiers mit Namen Wein entgegenzusetzen. Ein opulenter Anhang "Was man wozu trinkt" gibt keineswegs Weinempfehlungen zum Essen, sondern Vorschläge, welche Rebsorte zu welchem Philosophen am besten passt. Sogar dem großen Pessimisten und bekennenden Biertrinker Schopenhauer widmet er ein gutes Glas neuseeländisches Chardonnays, "vielleicht den mineralisch butterigen Muddy Water, um uns daran zu erinnern, dass andere diesen Ozean berquert haben, ohne Glauben und Hoffnung zu verlieren, und nachdem sie an den abartigsten Orten gelandet waren, bewahrten sie sich den Glauben und die Hoffnung auf Wohltätigkeit, indem sie begannen, Weinstöcke anzubauen." Fazit: "Ich trinke, also bin ich" ist ein wunderbares Buch für den weinliebenden, philosophisch interessierten Leser, ein Genuss im doppelten Sinne, eine unbedingte Empfehlung, die ich mit den Worten Roger Scrutons bekräftigen möchte: "Mir scheint, dass der Weingenuss eine Wiederaneignung des ursprünglichen Kults des Sesshaftwerdens und der Stadtgründung darstellt. Wir schmecken im Wein nicht nur die Frucht und die Fermentierung, sondern nehmen auch das spezifische Aroma einer Landschaft wahr, in der man die Götter zum Bleiben eingeladen hat und in der sie eine Heimat gefunden haben. Nichts von dem, was wir zu und nehmen, ist dermaßen bedeutungsschwanger. Wer nicht trinkt, ist nicht von dieser Welt." 13 von 17 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine philosophische Verführung zum Wein
Von Thorsten Wiedau
Dies ist keine billige Aufforderung Alkohol zu trinken, auch keine Entschuldigung, dass man überhaupt trinkt, wenn auch hoffentlich nur in Maßen. Ob jemand zum Wein verführt werden kann, Ja und Nein, denn einesteils muss man Wein verstehen und lieben und gefallen an ihm finden, andernteils öffnet sich Wein nicht jedem der ihn probiert. Auch ist das Trinken von Wein großen subjektiven Kriterien unterworfen, was dem einen schmeckt findet der andere gar grässlich. Wie steht es also um den Wein, seine ihm innewohnende Kraft und um den Spruch den fast jeder kennt: In vino veritas? Ein guter Freund aus Bulgarien sagte mir einmal, man sollte nur so viel Wein trinken bis man ihn merkt, er einen aber nicht berauscht - recht hat er. Das Buch ICH TRINKE, ALSO BIN ICH von Roger Scruton ist daher für Weinliebhaber geschrieben, man sollte daher bei der Lektüre ein Glas Wein in Reichweite haben. Der Wein ist mit dem Christentum verbunden, mit der Griechischen Antike und mit dem Römischen Reich. Er durchdringt unsere Kultur seit mehr als 2.000 Jahren und war sogar bei den Germanen bekannt, wenn auch nicht so geschätzt dass er überall getrunken wurde. Wein kann grauenvoll sein und abstoßend, wenn er als suerliche Massenware und mit Zusätzen daher kommt: Er kann gepanscht, verschnitten und verdorben sein - dann wird er zum Gift und schreckt eher ab als das er betört. Wein kann aber auch tiefgründig sein, duftig, blumig und voller Aromen, er kann konzentrierte Geschichte und eine Visitenkarte der Landschaft darstellen. In diesem Fall ist Wein eine Offenbarung, ein Geschenk der Götter und Trank der Ewigkeit. Einen Dank an einen guten Freund der mir vor vielen Jahren genau dies gezeigt hat - seine Weine in seinem alten und ehrwürdigen Weinkeller waren eine echte Offenbarung. Wein vermag vieles zu sein, er kann günstig und unerschwinglich sein, er kann rar oder Massenware werden, rot oder weiß - wie die schlimmste Standardfrage im Restaurant beweisen mag - er vermag aber

auch die Zeit anzuhalten, er vermag in einem Schluck Geschichte und Kultur zu representieren und hat sogar das Potential Streit zu schlichten und Unversöhnliches harmonisch werden zu lassen. Lob dem Wein, Lob seiner Kraft und einen Dank an jeden Weinbauern, welcher es versteht das Beste aus der Traube zu keltern und nicht nur auf Profit zu setzen. Das Buch ICH TRINKE, ALSO BIN ICH von Roger Scruton zeigt in vergänglichem Tonfall auf, wie der Autor selbst zum Wein kam - natürlich bekommt man zuerst Kontakt mit französischen Weinen und merkt dessen Unterschiede, dies habe auch ich selbst erfahren und geschätzt. Doch Wein ist mehr und auch Deutsche Weine müssen sich hinter ihren französischen Kollegen nicht verstecken, ich habe exzellente Deutsche Weingüter mittlerweile kennen gelernt und großzügig eingekauft. Der Autor Roger Scruton führt des Weiteren in seinem Buch wie intim Wein sein kann, wie sehr er unsere Innerlichkeit zum Erglänzen bringt und wie subjektiv jedes seiner Nuancen auf uns einwirkt. Obwohl er nur noch in der Kirche kultische Verehrung erfährt und zudem als Massenware ein unruhliches Leben in den Supermärkten führt, so sehe ich es wie der Autor als Privileg an, eine Flasche zu entkorken, den Wein in ein sauberes und poliertes Glas einzuschenken, an ihm zu riechen und einen Augenblick inne zu halten, um dann zu genießen und die Welt zu vergessen. Diese Passion teile ich mit meiner Frau und das bindet uns mehr als alles andere und hält sogar die Ehe aufrecht, denn diesen Genuss zu teilen ist das Schönste was man sich vorzustellen vermag. Ohne den Rat meiner Frau würde ich zudem keinen Wein kaufen. Wein ist Stimulanz und der Autor führt diese verschiedenen Ebenen auf. Diese versteht man, kann sie nachvollziehen, beim Geschmack streiten sich die Geister, ob die Flasche billig war oder teuer, hat dabei keinen Einfluss auf die Heftigkeit der möglichen Entgegnungen. Wenn der heilige Paulus schrieb, betrinkt euch nicht, sondern lasst euch vom Geist des Weines erfüllen, so kommen wir an den letzten Punkt des Buches, nämlich den Punkt, wie man zwischen saufen und trinken unterscheidet. Mavoll sollte es sein, genießen kann man nicht wenn man es bertreibt, außerdem wäre es eine Sünde vor dem Wein - ihn zum sich betrinken zu verwenden. Den Puritanern und Guttemplern kann ich schlecht nachreden, obwohl ich deren Einwände gut verstehen kann, zu viele Süßer und Alkoholiker habe ich selbst sehen müssen und es bricht mir jedes Mal das Herz. Das Buch ICH TRINKE, ALSO BIN ICH von Roger Scruton war mir persönlich ein großes Vergnügen beim Lesen, ebenso wie ich gerne Wein trinke, es wird viele Weinliebhaber begeistern und bestärken ihrer heimlichen Liebe weiter zu fröhnen. Sehr empfehlenswert! 4 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Wein hat ein Leben. Von Kpoc "Guter Wein ist ein gutes geselliges Ding, wenn man mit ihm umzugehen weiß." (Shakespeare: Othello, II/3) Roger Scruton (1944-), Wein-Liebhaber und Philosoph in Washington und Oxford, startet eine Reise in die Weingegenden Frankreichs und gleichzeitig eine Reise, die den Leser mit der immer währenden und schon seit Jahrtausenden gültigen Haltung zum Wein bekannt macht. Vielleicht muss man Wein mögen und durchaus die Liebe zu weisen Männern vertreten, denn dieser Autor ist zugleich beides: ein "Philo-sophos" und ein "Philo-oinos". Was der Reise erster Teil angeht, lernt man als Leser Frankreich und die Weingegenden kennen, natürlich bis zum Acker, wenn es um die besten Empfehlungen geht. Also könnte man meinen, Scruton ldt ein in die frankophile, vinophile Lebensweise Europas und letztendlich spürt man, dass er es getan hat. All die schönen Landschaften und die daraus erlesenen Reben geben Irgendetwas ein Gewicht, was in Wirklichkeit der biologische Wein ist, aber in der Geschichte des Genusses die Wahrheit offenbart. Wenn in der alten griechischen Lehre es gilt: "Oinos hai aletheia", dann erinnert man sich an einen der ersten wunderbaren Romane der europäischen Geschichte, der mehr ist, als die Tragdienen der griechischen Dichter. In Platons Symposion wird diese Liebe zur Rebe besonders deutlich und in der Übersetzung vom griechischen zum lateinischen ins Deutsche, weiß man, dass im Wein die Wahrheit liegt. Hat man nun diese erste Reise zum Wissen der Oenologie bestanden, dann tritt man an, ein wenig hofiert und geffnet, die Fragen nach dem "Warum" (also), dem "Sein" (bin) und der eigenen "Identität" (ich) zu stellen und sich dem Selbst zuzuwenden. In Anlehnung an Descartes: "Cogito ergo sum" wird nur der Buchtitel persifliert in ein "Bibo ergo sum". Das Trinken des Weines als Offenbarung des Geistes und des Selbst anzunehmen, könnte vorschnell zur Meinung führen, es handle sich um eine Laudatio des Trinkens. Doch Scruton weist vielmehr auf die Bedeutung des Weines, in Maßen genossen, hin, die nicht dem Geist den Garaus macht, sondern ihn, Wein eben mavoll getrunken, anregt. Die wunderbare, aber doch gemigte Haltung Paulus in den Briefen an die Epheser zeigt dieses. Er sagt: "... und betrinkt euch nicht mit Wein ..., sondern werdet voll Geistes". Dieser aus der Antike hervorgehobene Gedanke, wie Wein zu genießen ist, zeigt einmal mehr den Genuss, aber vielmehr offenbart der Autor zusätzlich eine Haltung, die zum Maßen halten anregt im dem Sinne, dass es gilt, Wein zu trinken, bis man ihn spürt, aber weniger, als dass er einen berauscht. In diesem Sinne eine wunderbare Geschichte des Weines, nicht nur in der Frage der Anbauggebiete, vielmehr in der Frage der Verkstigung und in der Frage der Anregung. Nämlich immer dort, wo der Geist im Gespräch sich anregen lässt vom Fließen des Weines zum Fließen der Worte, eben zum dia-logos (Dialog). Oder wie in den Gedichten von Hafis zu lesen ist: "Saghi, schenk ein den Wein / und la den Becher kreisen! ... Erb den Gebetsteppich mit Wein, wie der Weise sagt, / dann wirst du, Pilger, auch vom Sinn des Weges / dein Teil erfahren." ~~

Kurzbeschreibung Jeder kennt das Sprichwort in vino veritas (Im Wein liegt Wahrheit). Aber welche Wahrheit ist damit gemeint? Der renommierte Philosophieprofessor Roger Scruton ist dieser Frage in seinem neuen Buch

nachgegangen. Wein - in der richtigen Stimmung und Dosis zelebriert ist nicht nur eine Wohltat für die Seele, sondern auch ein Stimulans für freies Denken. Die alten Griechen wussten nur zu gut um diesen Zusammenhang. Guter Wein ist ein Elixier für gute Gespräche. Kein Geringerer als Platon hat es eindrucksvoll beschrieben: Wein versetzt den Menschen in einen Zustand der Offenheit und Selbstgewissheit, den ihm nüchtern wohl nie zuteil würde. Ein Lobpreis des Rebsaftes und obendrein die Geschichte jener ewigen Liaison zwischen Denkern und Flaschen - von den dionysischen Hellenen bis zum badischen Tiefgeist Martin Heidegger. Kurzbeschreibung Jeder kennt das Sprichwort in vino veritas (Im Wein liegt Wahrheit). Aber welche Wahrheit ist damit gemeint? Der renommierte Philosophieprofessor Roger Scruton ist dieser Frage in seinem neuen Buch nachgegangen. Wein - in der richtigen Stimmung und Dosis zelebriert ist nicht nur eine Wohltat für die Seele, sondern auch ein Stimulans für freies Denken. Die alten Griechen wussten nur zu gut um diesen Zusammenhang. Guter Wein ist ein Elixier für gute Gespräche. Kein Geringerer als Platon hat es eindrucksvoll beschrieben: Wein versetzt den Menschen in einen Zustand der Offenheit und Selbstgewissheit, den ihm nüchtern wohl nie zuteil würde. Ein Lobpreis des Rebsaftes und obendrein die Geschichte jener ewigen Liaison zwischen Denkern und Flaschen - von den dionysischen Hellenen bis zum badischen Tiefgeist Martin Heidegger. über den Autor und weitere Mitwirkende Roger Scruton, Jahrgang 1944, ist Publizist und Philosoph mit Lehraufträgen an der Blackfriars Hall in Oxford, dem American Enterprise Institute in Washington D.C. sowie der Universität St. Andrews. Bei Diederichs erschienen bereits Ich trinke, also bin ich Eine philosophische Verführung zum Wein sowie Schönheit Eine Ästhetik. Mit seiner Familie lebt Scruton im ländlichen Wiltshire. Reinhard Kreissl, 1952 in München geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wiener Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie. Bei Diederichs erschien 2008 sein Buch Feinde. Alle, die wir brauchen.